

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Rouet** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmitz**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung
für das 2. Quartal 1877.

Der unerwartet günstige Erfolg, dessen unsere Zeitung sich erfreuet — wir zählen augenblicklich über 5100 Abonnenten — wird für Verlag wie Redaction ein Antriebsmittel, auch fürder nach besten Kräften zu streben, allen billigen Anforderungen, welche an unser Blatt gestellt werden können, zu entsprechen.

Nachdem wir neben der ursprünglichen Schnellpresse noch eine Doppelpresse in Betrieb gesetzt haben, sind wir in Stand gesetzt, das Blatt stets so zeitig zu expediren, daß es möglichst früh in die Hände auch der entfernteren Abonnenten gelangt.

In den Kreisen Neuß und Grevenbroich ist unsere Zeitung unbestritten mehr verbreitet, als alle anderen Blätter zusammen. Aber auch weit über diese Kreise hinaus hat sie sich trotz ihres kurzen Bestehens bereit Bahn gebrochen, daß ihre tägliche Verlesung durch die Kaiserliche Post bereits an mehr als 300 Poststationen erfolgt.

Ungelegen finden deshalb lobnendste Verbreitung. Wir bitten das Abonnement bei den Kaiserlichen Postämtern frühzeitig zu bestellen resp. zu erneuern. Von Seiten der Abonnenten bei unseren Böden in Stadt und Land nehmen wir an, daß die fernere Lieferung des Blattes gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Der bei dem Umfange unseres Blattes äußerst billige Preis von nur 17½ Sgr. pro Quartal bleibt auch fernhin bestehen.

Die Expedition beginnt sofort nach Feststellung der Preise des hiesigen Fruchtmarktes.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig, P. M. Schmitz.

Antliches.

Se. Maj. der König haben dem Ober-Pollinspector Golke zu Aachen und dem Hypotheken-Bewahrer Schaeffer zu Elberfeld den Charakter als Steuer-Rath, dem Haupt-Steueramts-Referenten Wöste in Arnberg den Charakter als Rechnungs-Rath, sowie den Bureau-Vorsteher bei den Provinzial-Steuer-Directionen, Wartenberg zu Köln und Hahn zu Münster den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der Oberlehrer Dr. Königsbeck am Gymnasium zu Conitz ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Ratibor berufen worden.

Patente. Unter'm 13. März dem Maschinen-Fabrikanten van Gälper, Venning und v. Gimborn zu Emmerich a. Rh. auf einen Injector, sowie dem Civil-Ingenieur R. Kurz in Köln und dem Mechaniker J. H. Aufderheide in Kaiserslautern auf einen; Siefelstein-Auszieher; Allen auf 3 Jahre.

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.
(Fortsetzung.)

19) Varmund und lobend wälzte der Rowdiehaufen sich am dem Ohnmächtigen vorüber. Die letzten Nachzügler suchten pfeilschnell das Weite und lieferten dadurch den Beweis, daß die Sicherheitsbeamten eingefahren und die Räumung des Lokals befohlen, vielleicht auch einige Verhaftungen in's Werk gesetzt hatten. Einer der letzten, welche das scandaleuse Haus verließen, war ein junger schlanker Mann, dessen äußerliche Leuchere sich durchaus nicht mit den pöbelhaften Ausdrücken im Innern des Vergnügungsortes in Einklang bringen ließ. Er blieb, als er bei dem Ohnmächtigen angelangt war, stehen, kniete nieder und versuchte, dessen Kopf in die Höhe zu richten.

„Das ist der arme Deutsche,“ murmelte er, indem er sein langes Haar zurückschob, welches ihm, da er den Hut abgenommen, in das Gesicht gefallen war, „er scheint schwer verwundet und hat doch bei der ganzen Geschichte die wenigste Schuld. Wer weiß, unter welchen trübten Verhältnissen er in diese Spelune gekommen ist. Was fange ich nur mit ihm an? Ohne Hilfe möchte ich den Unglücklichen nicht gern lassen. He, guter Freund!“ redete er einen Neger an, der mit einer zertrümmerten Weige in der rechten Hand eilig vorüberstreifen wollte, „habt Ihr nicht einige Minuten Zeit übrig, um mit mir vereint diesem armen Manne hier beizustehen?“

„Ja, Sie! der große Gott sei gelobt, daß ich meinen armen Rassa Vorkmann wieder habe,“ rief der Neger erfreut, „o, Du grundgütiger Himmel! was sehe ich? er ist verwundet, vielleicht gar todt!“ Und mit schütterlicher Angst in den erregten Augen suchte er in dem blassen starren Antlitz des Verwundeten zu forschen. Dann schüttelte er plötzlich den Kopf, sprang hastig auf und rannte wie besessen nach dem nächsten Straßendrunnen, von wo er gleich darauf mit kaltem frischem Wasser, das er in seinen Hut geschöpft, zurückkehrte.

„Raffen Sie uns vor allen Dingen den Kranken in seine Wohnung schaffen,“ nahm der junge Mann das Wort. „Es ist nötig, daß sofort ein Verband angelegt wird. Der Blutverlust muß ihn bereits sehr angegriffen haben.“

„Raffen Sie nur Red machen,“ rief der Neger hastig,

Deutschland.

8 Berlin, 19. März. Im Reichstage leitete heute der Staatssecretär im Justizamt, Dr. Friedberg, die Beratung über den Gesetz-Entwurf, betreffend den Sitz des Reichsgerichts, mit dem Bemerkten ein, daß die verbündeten Regierungen in Bezug auf die Wahl des Orts ihr Augenmerk nur auf eine große Stadt gerichtet, dagegen von historischen Reminiscenzen ganz abgesehen hätten. Als Reichsbeamter müsse er allerdings in erster Linie das Gesetz, wie es vorliege, vertreten; wenn er aber dennoch die Ablehnung der Vorlage empfehle, so mache er nur von dem den einzelnen Regierungen zustehenden Rechte Gebrauch, ohne damit ein Particular-Interesse zu verfolgen. — Abg. Dr. Gneist gab zu, daß das Reichsgericht in einer so berühmten Universitätsstadt wie Leipzig ebenso gut aufgehoben sei wie in Berlin, aber politische Gründe sprächen für letzteren Ort. Kennntniß und Erfahrung in staatsrechtlichen Fragen erwerbe man sich nicht durch das Studium des Rechts und seiner Geschichte, nicht durch die vom Catheber herunter verbreiteten Lehren, sondern durch das gesammte öffentliche Leben, durch den Verkehr in und mit dem Volke, wie auch mit der Regierung, dem Bundesrath und den Volksvertretern. Die Zolierung der Richter von dem öffentlichen Leben sei daher eine der unpractischen Maximen, die man je anwenden könne. Die Behauptung, daß das Reichsgericht seinen Sitz in Leipzig haben müsse, weil das Oberhandelsgericht dort bereits residire, sei deshalb nicht zureichend, weil für das Reichsgericht ein ganz anderer Maßstab angelegt werden müsse, als für das Oberhandelsgericht. Noch weniger stichhaltig erschien dem Redner der gegen Berlin erhobene Einwand, daß man die Centralisation der Reichsbehörden verhehlen müsse, da man in Preußen zur Verhütung der Centralisation das Oberverwaltungsgericht geschaffen habe und es noch Niemanden eingefallen sei, dessen Verlegung nach Magdeburg zu beantragen. Auch dürfe man nicht vergessen, was die hohenzollernsche Dynastie für die Unabhängigkeit des Richterstandes gewirkt habe. — Abgeord. Frankfurter wollte weder einen Staat noch eine Dynastie mit dem Sitz des Reichsgerichts belehnt wissen, sondern sich nur von sachlichen Gründen leiten lassen, und da habe der Vertreter der verbündeten Regierungen bereits anerkannt, daß Leipzig in jeder Beziehung der rechte Ort sei. Die Entfernung zwischen Berlin und Leipzig sei auch nicht so groß, daß der Connex zwischen dem Reichsgericht und den Reichsbehörden nicht aufrecht erhalten werden könne. Es handle sich hier weder um Centralisation noch um Decentralisation, sondern darum, daß die Quellen nationalen Lebens überall wahrgenommen werden könnten. Im Uebrigen könne man die Unabhängigkeit nicht genug mit Garantien umgeben und durch Verlegung des Gerichtes nach Leipzig werde man erreichen, daß man dasselbe allgemein als ein deutsches anerkenne und nicht als eine Fortsetzung des Obertribunals anjehen werde. Seinerseits möchte er aber nicht gern die Traditionen

des preussischen Obertribunals auf das neue Reichsgericht übertragen. — Der sächsische Justizminister Abeken wollte nicht pro domo sprechen, sondern nur erklären, daß, wenn das Reichsgericht seinen Sitz in Leipzig erhalte, die sächsische Regierung bei der Landesvertretung keine Anträge auf Verbeibaltung des obersten Landesgerichtshofes stellen werde. — Der preussische Justizminister Dr. Leonhardt betonte, daß keine Regierung die staatlichen Interessen des Reichs mehr veretrete, als die preussische, die etwa deshalb auch nicht an die Verbeibaltung des obersten Gerichtshofes denke. Aber man habe auch nicht daran gedacht, daß das Reichsgericht entfernt von Berlin seinen Sitz erhalten werde und es werde auch schwer halten in Leipzig das Gericht mit hervorragenden Capacitäten zu besetzen. Zur nicht geringen Verwunderung berief sich der Minister weiterhin auf einen Ausspruch des verstorbenen Walbed, der dahin laute, daß es ganz undenkbar sei, den über ganz Deutschland Recht sprechenden Gerichtshof an einem anderen Orte als in Berlin zu errichten. Wähle man Leipzig, so weise man dem Gerichtshof einen Weg an, auf dem ihm keine rühmliche Zukunft erwarte. — Abg. v. Kleist-Regow meinte, daß die Konsequenzen der Frankfurter'schen Ausführungen zu einer Verlegung des Reichsgerichts und der kaiserlichen Residenz von Berlin nöthigen müßten, und daß es eine Beleidigung für den Richterstand sei, voranzusetzen, daß er sich in Berlin nicht vor Corruption schützen könne. Es handle sich hier darum, ob man Reichseinheit oder Zersplitterung wolle. Der Richter müsse mitten im Leben und nicht isolirt stehen. Inbessenen wünsche er, daß kein Mitglied des Rechnungshofes und des Reichsgerichts ein Mandat für den Reichstag annehmen dürfe. — Abg. Reichensperger (Greifswald) war der Ansicht, daß mit den von Gneist geltend gemachten Gründen das gerade Gegentheil von dem habe bewiesen werden können, was er damit habe beweisen wollen. Jedenfalls stehe der Richter in Leipzig dem Parteigetriebe ferner als in Berlin, und ebenso werde die Unabhängigkeit dort besser gewahrt, als hier. Außerdem spreche das berechtigete Streben nach Decentralisation für Leipzig. In dieser Beziehung solle man nicht die Fehler der Franzosen annehmen, und wenn Herr v. Kleist sage, das Reichsgericht müsse seinen Sitz in der Residenz des Kaisers haben, so erinnere er an die englische Verfassung, daß der Lord-Oberichter mit dem Augenblick der Uebernahme des Amtes nicht mehr am Hofe erscheine. Es sei immer bedenklich, wenn die Stelle, von wo Vortheile ausgingen, sich zu nahe dem Richterstande befände. Man müsse deshalb bei Leipzig stehen bleiben. Alsdann sprach Abg. v. Treitschke, bekanntlich ein geborener Sachs, gegen Leipzig, worauf Abg. Stephany sehr warm für seine Vaterstadt Leipzig eintrat und geltend machte, daß das Reichs-Oberhandelsgericht sich in der Atmosphäre dieser Stadt bereits einen guten Fuß erworben habe, und daß die Leipziger ihre Gefinnungen bereits durch sehr bedeutende Anerbietungen zum Ausdruck gebracht hätten. — Abg. Löwe bestritt, daß die Centralisation an sich den Ein-

gerolltes Papier aus der Tasche. Hastig rollte er es auf und versenkte sich mit glänzenden Augen in die auf der weißen Fläche hingeworfene Bleistiftskizze, welche ihm die eben durchlebte Wirthshauscene noch einmal vergegenwärtigte. „Ahl rief er dann, tief Athem schöpfend, das ist ein herrlicher Entwurf für einen Maler. So etwas Originelles, effectvoll Lebendiges wird einem nicht alle Tage geboten. Da! dieser schwarze Bastiger mit dem grimmigen Antlitz! Ist es nicht gerade, als wolle er mit der wuchtigen Wagsche Alles zerschmettern, was ihm in den Dufel kommt? Und nun erst dieser wüthende Mulatte — Hh, glaube ich, nannten sie ihn — wie er mit seinem Storchschnabel in den Haufen hineinpißt, und der waghalsige Fötenbläser, welcher sein sanftes Instrument als Knüttel benützt und wie toll auf die Köpfe von Freund und Feind loshammert; habaha! da ist ja auch der lustige Trompeter, eben im Begriff, seine Messing-Wächel zu verschlingen! o, herrlich! herrlich! und welch eine Welt von wuthglühenden Gesichtern! wie sie mit Dolch und Revolvern drohen, dazwischen das entsetzte blass Antlitz des armen Deutschen, der in gedrückter Haltung den Ausgang zu erreichen sucht! Ja, ehe ich es vergesse!“

Er ergriff einen Bleistift und zeichnete noch einige Linien in das Gesicht, welches ihn zuletzt beschäftigt hatte. Dann hielt er das Papier mit der linken Hand von sich und betrachtete es aus einiger Entfernung; „hm, hm,“ brummte er, „er hat ein so ehrliches und dabei kluges Gesicht, dieser Deutsche. Interessirt mich! möchte wohl wissen, wie der eigentlich unter diese Horde gekommen ist. Er muß viel, sehr viel gelitten haben, das muß auch einer, der nicht Maler ist, auf den ersten Blick sehen. Nun, ich werde ihn ja noch näher kennen lernen. Vorläufig habe ich ein vorzügliches Bild, das meinen Namen berühmt machen wird. Freue Dich, Anton Goldberg; Dein Bild ist gemacht. Ah, wenn ich es doch erst fix und fertig auf der Leinwand sähe.“

In freudiger Aufregung ging der junge Künstler in seinem kleinen Stübchen auf und ab, wobei er sich die glänzenden Erfolge ausmalte, die seiner Meinung nach das neue Bild haben müßte. Schon mischte sich die Morgenandammerung mit dem fahlen Lichtglanz der Ampel, als er erst daran dachte, in einem kurzen Schlummer die eigenen Kräfte für das neue Werk zu suchen. Aber schon nach zwei Stunden war er wieder in seinem Atelier, in welches die Morgen-sonne bereits hell und freundlich ihre Strahlen warf, rück-

fluß der Regierung begründe, wie der Gerichtshof von Washington zeige, während eine Garantie für Unabhängigkeit nur die Person bilde. Deshalb möge man für Berlin stimmen. — Abg. Demmler (Soc.-Dem.) warnte vor dem schlaftrigen Parquet in den fürstlichen Schlössern, von dem man die Richter möglichst entfernt halten solle. Nur dann werde die neue Gerichtsordnung in Deutschland Vertrauen finden. Man möge daher Mecklenburg zum Muster nehmen, wo man den obersten Gerichtshof in eine kleine Stadt verlegt habe. Nach einer persönlichen Bemerkung des Ministers Abelen und nachdem Abg. v. Grävenitt sich für Berlin erklärt hatte, beschloß das Haus Plenarberatung für die zweite Sitzung. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. T. D. Elsaß-Lothringische Landesgesetzgebung und Etat.

Die Germania glossirt das Auftreten des Präsidenten des Reichsjustizamtes bei der heutigen ersten Berathung über den Sitz des Reichsgerichtes in folgender Weise: „Die Doppelnatur, die uns neulich Präsident Hofmann beim ersten Reichstagsantritt zeigte, der halb Kanzler des Reichs und halb preussischer Ministerpräsident ist, ohne daß die eine Hälfte von der andern etwas weiß, findet sich in noch verstärktem Maße auch beim Präsidenten des Reichsjustizamtes Friedberg. Nämlich dieser Friedberg und der von Preußen in den Bundesrath delegirte Friedberg haben sich noch gar nicht über den Sitz des Reichsgerichtes einigen können, und Friedberg, d. h. der Reichsbeamte Friedberg, empfahl heute im Reichstage Leipzig als Sitz des Reichsgerichtes Halle aber gleichzeitig in Aussicht, daß der preussische Commissar Friedberg nachher vielleicht im Gegenstze zum Reichsbeamten Friedberg für Berlin sprechen werde. Von dieser wunderbaren Doppelnatur abgesehen, war die Friedberg'sche Rede, mit der er die erste Lesung des Gesetzentwurfes über den Sitz des Reichsgerichtes einleitete, rein sachlich.“

Die „N. Stett. Btg.“ stellt ganz passend folgende Aeußerungen des Reichskanzlers über seine Stellung in Preußen und im Reich neben einander: Am 1. Decbr. 1874 versicherte Fürst Bismarck: „Meine Thätigkeit im Reich ist eine viel wirksamere, als im preussischen Staatsministerium: dort bin ich berechtigt, verfügend einzugreifen, ich habe ein Veto. Das habe ich in Preußen nicht; als Ministerpräsident bin ich nur ein ornamentales Glied, ich habe nur eine geschäftsführende Leitung, aber durchaus keine Verfügung.“ Am 10. März d. J. behauptet er dagegen: „Ganz gewiß habe ich den Haupteinfluß, der mir zu üben gegönnt ist, nicht in der kaiserlichen Macht, sondern in der königlich preussischen Macht gefunden. Ich habe das Andere versucht, habe einige Zeit ausgeübt, preussischer Ministerpräsident zu sein und habe mir gedacht, daß ich als Reichskanzler stark genug sei. Ich habe mich darin aber vollständig getäuscht. Nach einem Jahr bin ich reuenvoll wiedergekommen und habe gesagt, entweder will ich ganz abgehen oder ich will im preussischen Ministerium wieder das Präsidium haben.“

Eine officiöse Correspondenz schreibt: „Der Staatssekretär im Reichsjustizamt, Wirklicher Geheimrath Rath Friedberg, hat in der Sitzung des Reichstages vom 14. d. unter den nachfolgenden Aufgaben des Reichsjustizamtes auch die Ausarbeitung einer Novelle zur Actiengesetzgebung hervorgehoben, welche unabhängig von der Revision des Handelsgesetzbuches, und unbeschadet der mit diesem demnächst zu verbindenden generellen Revision des gesamten Handelsgesellschaftsrechts, den Ausbreitungen bei der Gründung, bei der Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe der Actienunternehmungen entgegen zu wirken geeignet sein soll. Dem Vernehmen nach sind die dazu gehörigen zahlreichen Vorarbeiten zum Theil im Reichsjustizamt vollendet worden. Dazu gehört vor Allem eine eingehende Darstellung der neueren englischen, französischen und belgischen Gesetzgebungen im Gebiete des Actienwesens, deren Ergebnisse für die Bearbeitung der Gesetznovelle verwertet werden sollen. Die gedachte vergleichende Darstellung soll auch dem Gesetzentwurf selbst als Anlage beigegeben werden. Die Materialien, welche dem zu bearbeitenden Gesetzentwurf als wesentlichste Grundlage dienen

die Staffelei in das beste Licht, spannte eine neue Leinwand in den Rahmen und begann die wichtige Arbeit mit Ernst und Eifer. Seine alte Haushälterin, welche ihm das Frühstück brachte und die Ordnung allmorgentlich herzustellen hatte, wurde für heute beurlaubt, das Aufstücken zu unterlassen. Er konnte sich nicht entschließen, die Staffelei auch nur eine Viertelstunde zu verlassen.

Immer mehr vertiefte der fleißige Künstler sich in sein Werk, das unter seinem geschickten Pinsel mit jedem Tage der Vollendung näher rückte. Mit der höchsten Naturwahrheit traten die Figuren aus der nebeligen Färbung der Wirkungsatmosphäre hervor, und bei allem Ernst der Situation hatte das Ganze doch einen so unendlich komischen Anstrich, daß bei jedem, selbst dem einfachsten Zuschauer die Bewunderung mit der Lust kämpfen mußte. Als er endlich den letzten Strich gethan hatte und das Gemälde nun in höchster Vollendung vor ihm stand, trug er es in die Gemäldegalerie eines reichen Privatmannes, der, selbst ein gewiegter Kunstkenner und Beschützer der Künste, eine Ausstellung eröffnet und einen sehr hohen Preis für das beste Gemälde ausgesetzt hatte. Hier erreichte das Werk des jungen Meisters bereits in den ersten Tagen ein so bedeutendes Aufsehen, daß enorme Summen dafür geboten wurden. Die Zuschauer umfanden es in Gruppen zu Dutzenden und hörten auf die Erklärungen bewährter Kunstkenner, die den jungen talentvollen Künstler bis in den Himmel erhoben und ihm einstimmig den ausgelegten Preis zuerkannten.

Wenige Tage, nachdem dieser an Goldberg ausgezahlt war, erkrankte ein reicher Engländer das Bild für eine enorme Summe. Goldberg sah sich auf diese Weise in Besitz eines höchsten Vermögens, und sein Name wurde nunmehr in allen künstlerischen Kreisen mit Achtung und Anerkennung genannt. Die ehrenvollsten Aufträge wurden ihm zu Theil und mit starker Freude sagte sich der junge Künstler, daß ein einziger Abend in einem amerikanischen Tanzlokal, dessen eigenthümliches Leben er mit der ganzen Schärfe seiner Beobachtungsgabe studirt hatte, seinen Auf für alle Zeiten begründet habe.

Fortf. folgt.

solten, bilden zunächst die Aeußerungen der einzelnen Bundesregierungen über die vorliegende Frage, sodann aber die zahlreichen Berichte und Aeußerungen der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen. Diese von der Reichsregierung eingeforderten Aeußerungen sind bereits vollständig eingegangen und deren Verwerthung bildet zum Theil die gegenwärtige Thätigkeit des Reichsjustizamtes bei der in Angriff genommenen Bearbeitung der Actiengesetznovelle. Außerdem soll dabei die immense Literatur über das Actienwesen während der letzten Jahre eingehend berücksichtigt werden.“

In Sachen des verhafteten Redacteurs Dr. Kantedi scheint die Reichsregierung nun doch der öffentlichen Meinung nachzugeben und einer abermaligen Erörterung dieser Affaire im Reichstage aus Anlaß des von den Polen und dem Centrum eingebrachten Antrages durch Einstellung des gegen den genannten Redacteur eingeleiteten Zwangsverfahrens vorbeugen zu wollen, indem der General-Postmeister dem Ober-Postdirector in Bromberg, Hrn. v. Jahn, einen längeren Urlaub erteilt und mit seiner Vertretung den Ober-Postdirector in Gumbinnen, Hrn. Bergemann, beauftragt hat. Mit dieser Anordnung ist nämlich das dienstliche Hinderniß beseitigt, welches einer Aufhebung jenes Zwangsverfahrens bisher im Wege stand.

Posen, 17. März. Von hier schreibt man der „Ev. Kirchenztg.“:

„Die hiesige deutsche Kleinkinderbewahranstalt, welche zusehends gewachsen ist, steht jetzt im Begriff, ihre Stelle weiter auszuweiten, und wird binnen Kurzem eine neue Stätte ihrer Arbeit an einer Stelle eröffnen, welche schon von früher her durch viele Gebete geweiht ist. Es wird nämlich aller Wahrscheinlichkeit nach am 1. April in den Parterreträumen des alten Diakonissenhauses eine dritte Bewahranstalt sich aufthun. Dies ist um so erfreulicher, als gerade dort eine Stadtgegend ist, in der unter Polen und Deutschen viel Armuth und Elend heimisch ist.“

Die nur einige hundert Schritte von dem alten Diakonissenhause entfernte katholische Kleinkinderbewahranstalt, welche unter der Leitung der barmherzigen Schwestern von St. Vincenz von Paul eine segensreiche Thätigkeit entfaltete, wurde — aufgelöst. Warum? Fragt der Kulturkampf!

Bingen, 14. März. Der Binger Anzeiger enthält folgendes höchst charakteristische Inserat: „Donnerstag, nach Schluß der Fortbildungsschule, Versammlung in der Actienbrauerei. Mehrere Fortbildungsschüler.“

Italien.

Rom, 19. März. Der Justizminister richtete anläßlich der jüngsten päpstlichen Allocution ein Rundschreiben an die General-Procuratoren, worin der schlechte Eindruck constatirt wird, den die starke Sprache der Allocution gegen die staatlichen Gesetze und Institutionen, sowie gegen den Souverän hervorgerufen habe. Die Allocution löste dem Staat für die Rechte von Italien gewährten Freiheiten mit Un dank. Sie fordere die Bischöfe auf, die fremden Regierungen gegen Italien aufzureizen. Keine Regierung könne eine solche Beschimpfung und Herausforderung dulden. Unerwartet hielt der Papst die Allocution des Papstes für die Procuratoren zur Verfolgung der Journale ermächtigt werden, welche die Allocution reproducirten. Die Regierung wolle jedoch von Verfolgung wegen bloßer Reproduction der Allocution absehen; denn das Ministerium sei stark im Glauben an die Einheit und Freiheit des Vaterlandes. Es wolle der Welt einen klaren Beweis seiner Gutmuth, Ausdauer und Kraft geben und darthun, welche außerordentliche Freiheit dem Papste gewährt sei. — Das für heute anberaumte Consistorium ist auf morgen verschoben.

England.

London, 19. März. Im Oberhause theilte die Regierung die Antwort Rußlands auf den amendirten Protokoll-Entwurf mit. Derselbe wurde heute Nachmittag durch Schluß des britischen Cabinetes zugestimmt und schlägt einige Veränderungen vor, welche das Cabinet noch nicht erwägen konnte.

Türkei.

Constantinopel, 20. März. Das Parlament wurde gestern vom Sultan mit einer Thronrede eröffnet, welche die bekannten Verabredungen-Vorlagen aufzählt, die Pacification des Landes und Herstellung des Friedens mit Serbien constatirt. Von den Verhandlungen mit Montenegro wird ein günstiger Ausgang gehofft. Die Constantinopeler Konferenz habe zwar zu keinem definitiven Einvernehmen geführt, beweise aber, daß die Pforte von vornherein die Wünsche der Mächte ausführt, so weit solche mit den Verträgen und mit den unabwiesbaren Forderungen der Lage verträglich seien.

Reichstags-Verhandlungen.

3. Sitzung vom 13. März.

(Fortsetzung.)

Abg. Dr. Behrens. Der Herr Generalpostmeister hat sich über die Erregung im Hause beklagt; nun ich werde die Sache recht sachlich betrachten. Da ich in der Sache mit dem ersten Redner übereinstimme, werde ich in der Form um so ruhiger sein. Der Herr Redner hat aber den Eindruck übersehen, den die bureaukratische Erklärung des Präsidenten des Reichsjustizamtes notwendig auf uns machen mußte. (Sehr richtig!) Ich habe ihn auch so verstanden, wie er sich nachher commentirte, daß er nämlich das Wort „amtliche Kenntniß des Reichskanzlers“ betonte. Ich meine aber, in solchen principiell wichtigen Fragen wäre es doch nicht unangemessen, wenn der preussische Ministerpräsident dem Reichskanzler und der preussische Staatsminister Hofmann dem Präsidenten des Reichsjustizamtes dann und wann amtliche Mittheilungen machen wollte. (Heiterkeit.) Nach der Antwort, welche man auf den zweiten Theil der Interpellation geben wollte, war eine solche Erklärung im ersten Theil überflüssig. Der Generalpostmeister hat mit großem sittlichen Pathos gesprochen, aber ich muß mich dagegen verwahren, daß irgend ein, wenn auch noch so hochgehaltener Verwaltungsbeamter der Majorität dieses Hauses insinuirte, als ob sie jemals geneigt sei, die Verletzung des Amtsgeheimnisses hier in Schutz zu nehmen und zu vertheidigen. (Sehr wahr!) Bei der Beratung des Reichsjustizgesetzes, wie bei der Beratung der Reichsjustizgesetze habe ich ausdrücklich erklärt, daß wir nur den Redacteur vor dem Zwangsgeheimniß schützen wollen in dem Fall, wenn der Inhalt eines Preßerzeugnisses den Gehalt der Untersuchung bildet, nicht aber wenn der Act der Veröffentlichung selbst den Bruch eines Amtsgeheimnisses involvirt und darauf die Untersuchung geht. Einen so weit gehenden Antrag er-

klärten wir ablehnen zu müssen, weil dadurch in der That die Ordnung des Beamtenthums durchbrochen würde. Das, Herr Generalpostmeister, sind unsere Ansichten über die Disciplin des Beamtenthums und deshalb bitte ich, daß Sie uns nicht vorwerfen, wir hätten destructive Tendenzen und wollten den Organismus des Beamtenthums auflösen. Aber heißt das denn nun, wenn wir die Disciplin schützen wollen, daß wir jedes Maß verlieren und nicht mehr fragen, ob Mittel und Zweck in irgend einem Verhältniß stehen? Nach der Deduction des Generalpostmeisters und namentlich nach seinen letzten Worten würde folgen, wenn wir nicht am 1. October 1879 glaublicher Weise die neuen Justizgesetze bekämen, daß Dr. Kantedi bis an sein Greisenthum sitzen müsse. (Sehr wahr!) Warum handelt es sich in diesem Falle? Der Generalpostmeister spricht zuerst von Verrath, Eidbruch, kurz von den schwersten Verbrechen, dann wieder scheint ihm nur eine Unbesonnenheit des betreffenden Beamten vorzuliegen, vielleicht nur eine In discretion — jedenfalls ist er sich über die Schädigung der Thatsache nicht klar, nicht einmal darüber, ob Dolus vorhanden war oder nicht. In keinem Falle ist das Vergehen des betreffenden Postbeamten nach dem Strafgesetzbuche strafbar, er ist doch kein Diplomat und nicht im auswärtigen Amte. (Große Heiterkeit.) Also wegen eines Disciplinarvergehens, das vielleicht nicht einmal mit Amtsentsetzung zu ahnden ist, lassen Sie einen Redacteur, der sich nicht weiter auslassen will, als es gesetzlich ist — ich würde es in seiner Stelle gerade so machen (Beifall) — bereits vier Monate sitzen und Sie haben sich bereits derartig engagirt, daß Sie ihn, ohne sich selbst widerprechen zu müssen, wirklich bis zum 1. October 1879 sitzen lassen müssen. (Sehr richtig!) Werden Sie dadurch eine Ausage des Mannes erreichen? Wenn er früher vielleicht geschwankt hatte, jetzt nach den öffentlichen Verhandlungen wird er gewiß nichts auslassen. Wenn Sie selbst so moralisch denken, dann achten Sie doch auch die Moral jener Männer, welche Sie für untergeordnete Menschenklassen zu halten scheinen. Ich glaube auch nicht, daß Sie wissen, gegen welchen Beamten Sie eine Disciplinaruntersuchung führen wollen. Sie scheinen vorläufig den Zwangsgeheimniß in einer Form anzuwenden, die juristisch sehr ansehnlich ist. Sie wollen durch das erzwungene Zeugniß des Redacteurs erst herausbringen, ob ein, und welcher Beamte überhaupt theilhaftig war und dann erst gegen denselben eine Disciplinaruntersuchung einleiten. Ohne den Streit über die Justizgesetze wieder aufzufrischen, kann ich doch sagen, daß wohl Alle in diesem Hause sich freuen, daß der Termin herannaht, wo eine Prozeß, wie die jegliche, in zweierlei Weise unmöglich wird. Nach der Einführung der neuen Justizgesetze wird alles pflichtmäßige Ermeßen der Verwaltungsbeamten die Kreisgerichte nicht mehr dazu bringen können, in diesem Falle den betreffenden länger als ein paar Wochen sitzen zu lassen. Ob die deutsche Justizpraxis bei disciplinarischen Vergehen in dem Maße, wo erst herausgebracht werden soll, ob und welches Vergehen vorliegt, überhaupt zum Zwangsgeheimniß übergehen würde, ist mir mindestens zweifelhaft. Zweitens haben wir aber nach Einführung der Justizgesetze den Grundlag, daß der Richter nicht mehr unbedingt zu folgen hat der Requisition der Verwaltungsbehörde, sondern daß die Requisitionen für den Specialfall seiner Prüfung unterliegt. Einer muß doch mit der Zeit in diesem Falle nachgeben. Wenn der Generalpostmeister nun einsteht, daß er hier nichts erreicht, als nutzlosen Scandal, und in der That ist, so nach Reichstanzler es ihm überlassen ist, wie es nach der heutigen Erklärung scheint, die Postbehörde in Bromberg mit Anweisungen zu versehen, dann bitte ich ihn zu erwägen, ob es Recht ist, die formalen Rechte, welche heute nach unserer alten Justizgesetzgebung in Preußen geübt werden können, bis zum letzten Termin auszuüben. (Sehr richtig!) Oder ob es, wenn auch nicht Ihre gesetzliche Pflicht, so doch mindestens Ihre politische Pflicht, heute schon so zu handeln, wie Sie vom 1. Oct. 1879 schlichthin handeln müssen. Wenn Sie das nicht thun, so sollte man meinen, daß selbst das zwar große, aber dennoch gemäßigste Maß von Freiheit und Fortschritt, welches wir durch die Justizgesetze gewonnen haben, gegen Ihre Regierung und gegen Ihren Willen für Deutschland gewonnen ist. (Ausschlagender lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Hänel. Der Redner hat die Gesichtspunkte, welche auch mich und meine Partei bei dieser Angelegenheit leiten so vollständig entwickelt, daß ich nichts weiter thun kann, als zu erklären, daß ich mich voll und ganz seinen Ausführungen anschließe. Insbesondere möchte ich den Appell des Redners an den Generalpostmeister auf das Nachdrücklichste unterstützen. Die Lage der Dinge ist eine derartige, daß in diesem Falle der Generalpostmeister sich weniger als Chef einer Verwaltungsbehörde als vielmehr als Richter betrachten kann; ich möchte ihn deshalb wirklich bitten, seine Leidenschaftlichkeit, welche er hier an den Tag gelegt hat, mehr gegen eine objectiv Erwägung zurücktreten zu lassen. Wenn ihm eine solche Einmüthigkeit von allen Seiten des Hauses entgegentritt, von denen er doch annehmen kann, daß sie nicht parteilich vorgehen werden, wenn er überall Stimmen hört, welche sein Verfahren mißbilligen, dann sollte ich doch meinen, daß er kein hartes Wort: „Ich kann nicht anders“ abändern und zu einer objectiven Erwägung kommen sollte. Die Sache liegt so, daß ich dem Herrn nur empfehlen kann, Milde anzunehmen. (Bravo) (Schluß folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 20. März. In der Papiersfabrik von Böns gen ereignete sich heute wieder ein beklagenswerth Unglücksfall. Ein Arbeiter gerieth mit einer Hand zwischen die Rammräder und zog sich erhebliche Querschnitten zu.

Breidenbroich, 20. März. Der Königl. Landrath Herr Aufarth in Wevelinghoven hat, laut der „Gr. Z.“, seine Ver setzung nach Schroda, Provinz Posen, erhalten.

Biersen, 13. März. Die „Rkf. Btg.“ erhält folgende Mittheilung: Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung stand als zweiter Gegenstand: „Wahl zweier Abgeordneten zum rheinischen Städtetage.“ Auf Verlangen stellte der Herr Vorsitzende die Vorfrage: „Will Biersen sich an dem rheinischen Städtetage theilnehmen und Abgeordnete zu demselben entsenden?“ Nach eingetretener Debatte, worin dem Städtetage in Köln das Recht bestritten wurde, sich „rheinischer Städtetag“ zu nennen, und behauptet wurde, daß in Anbetracht der Zusammenkunft dieser Versammlung und namentlich deshalb, weil alle Bürgermeister der rheinischen Städte ohne Wahl ständige Mitglieder dieser Versammlung seien, derselben eher die Benennung: „Bürgermeisterversammlung“ zukomme, man aber eine Versammlung von Bürgermeistern nicht mit der Würdung der Rechte und Freiheiten der rheinischen Städte betrauen wolle, daß auch der erste sogenannte rheinische Städtetag bewiesen habe, daß er den communalen Rechten und Freiheiten gegenüber eine feindselige Stellung einnehme, wurde aus Biersen und anderen Gründen diese Frage mit 14 gegen 6 Stimmen verneint. Unter den 14 ablehnenden Stimmen waren 5 Ultramontane und 9 Liberale, mit Ja stimmten 5 Liberale.

Geldern, 17. März. Das hiesige „Wochenblatt“ meldet:

Für Don Klein nach Neuem und ein Conferenz zum Vor die Kunde sendenden bequ dem letzten einsetzte, Fall wäre nigen Behr hätten.

Offen. Wirthshaus hohlen, in schon am 1 auf der G mäßigen G wurde erta lichen Politi

Rein. daß der H maliger H Verabreichung 19. Novemb macht zu h ist aus G greifung de Belohnung

Rein. schreibe: Ra werden die Regierung zwangsweise die Steuerer wie früher Sachen der

Schalt. auf Bede f leuten die t die Arbeit

Steele. „Erf. Btg.“ Steuerzettel Dienstmädch Btg., um o lich zum E der Kaffe w geben und die coulaute sollte jedoch die treffenden L 10 Btg. M

Disen. mann Cyero Hausfuchung selbe confisq schreibe: Wolanden, Rententus

Rading. hiesigen Krei anonymen A Amtshandlu von Nordric Trem, aufz dreitägige D Das Velen Vorfrage, theil, sei lei Amtshandlu Geisliche re

Aushilfe teit nicht geschlo Geislichen, das Gelebir eines Geisli aufgeschw

Haderb. „Boten“ nach dem hl. Vat Namen sämml lationskrei geistliche im Kunst geard Teller in A

Münste. Stedbriefen einen Untero Regiments, i

Münste. Provincial-Commission daten des ge Juli und 6, das maisege hier noch M

Münste. fgen Appellat M., der zw geschlossene tracht“ beu diesen nicht kennen und h

sicht, und h Herren B Secretär v. eine Verab tract nur zu Bernehmung

Die Donnerstag den 1. März hatte Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Offen, 19. März. Gestern Abend wurde in einem...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Ein, 17. März. Die Oberpostdirection macht bekannt...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Rheinbach, 16. März. Der Rheinbacher Anzeiger...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Schalte (bei Selskirchen), 18. März. Am 15. wurde...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Steele, 17. März. Folgendes Vorfall berichtet man der...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Dien (Weisthal), 14. März. Am 9. d. hielt Amt...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Büdinghausen, 13. März. Heute Morgen fand am...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paderborn, 19. März. Dem Vernehmen des Hb...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Münster, 17. März. In drei aufeinander folgenden...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Münster, 17. März. Laut einer Bekanntmachung des...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Münster, 17. März. Vor dem Civil-Senat des Hb...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

ein Eid aufzulegen zum Theil de voritate, zum Theil de...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Münster, 18. März. Dem Mutterhause der Schwestern...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Für die Communicanten-Anstalt zu Christiania...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Sandbühl, Kaplan.
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Berlin, 19. März. Bei der heute fortgesetzten Ziehung...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

47 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 848 1128 6309...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

58 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 636 2834 3520...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

81 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 295 567 904 1559...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Ziehung vom 20. März.
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

1 Hauptgewinn von 75000 Mk. fiel auf Nr. 80758...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

1 Gewinn von 15000 Mk. fiel auf Nr. 78620...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

41 Gewinne von 3000 Mk. fielen auf Nr. 4392 4651...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

67 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 1565 2413 3749...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

49 Gewinne von 1500 Mk. fielen auf Nr. 4282 8712...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

67 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 1565 2413 3749...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

49 Gewinne von 1500 Mk. fielen auf Nr. 4282 8712...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

67 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 1565 2413 3749...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

49 Gewinne von 1500 Mk. fielen auf Nr. 4282 8712...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

67 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 1565 2413 3749...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

49 Gewinne von 1500 Mk. fielen auf Nr. 4282 8712...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

67 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 1565 2413 3749...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

49 Gewinne von 1500 Mk. fielen auf Nr. 4282 8712...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

67 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 1565 2413 3749...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

49 Gewinne von 1500 Mk. fielen auf Nr. 4282 8712...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

67 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 1565 2413 3749...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Hafet per März höher, ohne Salz per 100 Rthl. mit Gewicht...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Erfeld, 20. März. Weizen schwere Sorte 23.80, mittlere...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Berlin, 20. März. Weizen per April-Mai 21.90, per...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Magdeburg, 19. März. Weizen Nr. 198-230, Roggen 1/0...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 20. März. Weizen per März frs. 87, per April 87...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Sankt Petersburg, 20. März. Weizen loco 24 1/2, per März-April...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Frankfurt, 19. März. Angetrieben: 380 Ochsen, 210 Kühe...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Hamburg, 19. März. Der Ochsenhandel war unbedeutend...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. Angetrieben waren 2188 Ochsen, 1024 Kühe...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. März.

Weizen	1. Qual.	24	—	Buchweizen	—	—
	2. "	22	50	Hafet, 1. Qual.	16	80
	3. "	—	—	Rüben (Weel)	31	50
Landroggen	1. Qual.	18	10	Raps (1. Qual.)	33	—
	2. "	17	10	Raps (2. "	—	—
Gerste (Winter)	—	—	—	Kartoffeln	6	—
Gerste (Sommer)	—	—	—	Heu	9	—
				Roggenstroh	7	50

Preise unverändert.
Rübel per 100 Rthl. in Partien von 100 Ctr. 72 —
Rübel per 100 Rthl. faßweise 74 —
Gersteiges Del per 100 Rthl. 3. — höher als Rübel.
Bretschden per 100 Rthl. 156 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Rthl. 31 50
Rübel per 50 Rthl. 6 50

Rübel und Rüben unverändert.
Weizen, 20. März. (Antl. Notierungen der Handelsmaße.)
Weizen fester, hies. eff. Nr. 24.50, fremder 22.50 —
24.00, per März —, bz. 22.45, 22.35, 22.25, 22.15, 22.05
— 75 bz. 22.75, 22.70, per Juli 22.85 bz. 22.65, 22.60
Roggen fester, hies. eff. Nr. 18.00, fremder 16.00 — 18.50
—, mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Rthl. 16.75 bz.
—, —, —, per Mai 16.15 bz. 16.20, 16.15, 16.10, per
Juli —, bz. 16.20, 16.15, 16.10, 16.05.

Paris, 20. März. (Antl. Notierungen der Handelsmaße.)
Weizen fester, hies. eff. Nr. 24.50, fremder 22.50 —
24.00, per März —, bz. 22.45, 22.35, 22.25, 22.15, 22.05
— 75 bz. 22.75, 22.70, per Juli 22.85 bz. 22.65, 22.60
Roggen fester, hies. eff. Nr. 18.00, fremder 16.00 — 18.50
—, mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Rthl. 16.75 bz.
—, —, —, per Mai 16.15 bz. 16.20, 16.15, 16.10, per
Juli —, bz. 16.20, 16.15, 16.10, 16.05.

London, 20. März. Die Morning Post meint, daß
Rußland die Demobilisirung eintreten lassen werde, nachdem
das Programm unterzeichnet, der Friede zwischen der Türkei
und Montenegro abgeschlossen und Seitens der Türkei die
Demobilisirungsordres ergangen sein würden. Die Times
rath im Allgemeinen England, Rußland betreffs der Fassung
des Protokolls entgegenzukommen.

Neapel, 19. März. Nach hier vorliegenden Nachrichten
hat der Fürst von Montenegro seine Delegation ermäch-
tigt, auf die Forderung der Abtretung des Hafens von Spizza
zu verzichten und nur auf die Rechte der Schifffahrt auf dem
Djordanfluß zu bestehen.

Viehmarkte.

Erfeld, 20. März. Der Auftrieb war 156 Stüd, wovon 3
Stüd unterkauft blieben. Kauffuß befriedigend. Handelsleute waren
vertreten: Nachen, Gladbach, Odenkirchen, Rheindt, Bieren, Neuß,
Kaiserswerth, Ruhrort, Weidenich, Oberhausen, Wilhelm a. d. R.,
Essen, Emmerich, Geldern und die Kreise Kempen-Erfeld. Sel-
ten der Sanitätsbehörde wurde das zum Markte gebrachte Vieh
untersucht und als gesund erklärt.

Frankfurt, 19. März. Angetrieben: 380 Ochsen, 210 Kühe...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Hamburg, 19. März. Der Ochsenhandel war unbedeutend...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. Angetrieben waren 2188 Ochsen, 1024 Kühe...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Paris, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

London, 19. März. An den Markt gebracht waren 2600 Stüd...
Herr Kreisrath...
Herr Kreisrath...

Die Seiden-, Tuch-, Leinen-, Teppich- und Modewaaren-Handlung Rudolf van Endert, Neuss,

beehrt sich hierdurch den Empfang sämtlicher Neuheiten in deutschen, französischen und englischen Stoffen, letztere besonders für Herren-Anzüge und Regenmäntel geeignet, ergebenst anzuzeigen. Umhängel, Jacken, Paletots in Cachmir, Kammgarn, Matelassé cachmir des Indes, sowie berliner und pariser Modell-Costumes sind ebenfalls eingetroffen; die Auswahl in sämtlichen Waaren ist ganz ungewöhnlich reichhaltig und in feinstem Geschmack, dazu sind die Preise für modernste Waaren billiger calculirt, als für alte verlegene und uncourante Waaren in den nur Reclame bietenden Geschäften verlangt werden.

Die Anfertigung nach Maas für Damenkleider, Herrenanzüge und Wäsche geschieht unter Garantie und billigster Berechnung.

Das grosse Uhren-Lager von Wilh. Leuchtenberg (Clarissenstrasse Neuss)

Hält am
Donnerstag den 22. März
einen außergewöhnlichen Verkauf von Wanduhren.

Regulatoren, Ruckufs-, Rahmen-, Tafel- und Stuhluhren, ferner goldene und silberne Remontoirs (ohne Schlüsselaufziehung), goldene und silberne Anker-, Cylinder- und Damen-Uhren.

Nur an diesem Tage verkaufe ich alle Sorten Uhren zum selbstkostenenden Preise mit zweijähriger Garantie.

Bitte dabei den Vortheil zu berücksichtigen, daß ich hier am Plage wohnen bleibe und nicht sofort nach dem Verkaufstage abreise.

Kölnische Volkszeitung. Größte katholische Zeitung Deutschlands seit 1860. Zwei Blätter täglich und Feuilleton.

Die „Köln. Volkszeitung“, unter allen katholischen Tagesblättern Deutschlands die meisten Abonnenten zählend, wird wie bisher nicht unterlassen, durch gezielte Leistungen auf allen der Tagespresse anheimgefallenen Gebieten in der ersten Linie der katholischen Journalistik zu bleiben. An den Wochentagen findet zweimalige tägliche Verlesung statt. Ein drittes Blatt erscheint, so oft der vorhandene Stoff es erfordert. Es wird den Lesern nicht entgangen sein, daß es gelungen ist, im ablaufenden Quartal eine wesentliche Verbesserung des parlamentarischen Berichtes und zwar in doppelter Richtung einzuführen. Die Verhandlungen erscheinen jetzt regelmäßig am nächstfolgenden anstatt wie früher am zweitfolgenden Tage und bieten zudem zahlreiche Reden (insbesondere solche von Mitgliedern des Centrums) gleich im stenographischen Wortlaut. Außerdem erfreut sich die „Köln. Volkszeitung“ seit einiger Zeit zahlreicher Correspondenzen aus Abgeordnetenkreisen, namentlich über parlamentarische Vorgänge, Commissionsberatungen u. s. w. Endlich hat der telegraphische Theil eine sehr erhebliche Erweiterung erfahren, so daß die „Köln. Volkszeitung“, was die Pünktlichkeit der Berichterstattung anlangt, gegenwärtig mit den größten Blättern Schritt hält. Gleichwohl zeichnen die Handels-Nachrichten der „Köln. Volkszeitung“ sich durch sorgfältige Auswahl und sachverständige Redaction aus. Die täglichen Cours- und Börsen-Telegramme sind ebenfalls bedeutend vermehrt.

Das Feuilleton, dessen Ruf seit Jahren begründet ist, bringt meistens Original-Artikeln der bedeutendsten katholischen Schriftsteller oder tüchtige, speziell für das Blatt angefertigte Uebersetzungen. Die Eindrucksgebühren betragen: gewöhnliche Inserate die Zeile 25 Pfg. (2 1/2 Sgr.), Reclamen (am Schlusse der Politikkolonne) 75 Pfg. (7 1/2 Sgr.) die Doppelzeile. In Folge der großen Verbreitung der „Köln. Volkszeitung“, wodurch dieselbe zu den wirksamsten Insertionsmitteln gehört, sind bei diesem Preise die Inserate verhältnismäßig billiger, als die der meisten deutschen Zeitungen. Der Abonnementspreis beträgt: bei allen Postanstalten des deutschen Reiches (und, wie bisher, in Luxemburg und Oesterreich) 6 M. 75 Pfg. (2 Thlr. 7 1/2 Sgr.) und bei den Agenturen der „Köln. Volkszeitung“ in Aachen, Bonn, Düsseldorf und Koblenz 8 M. 75 Pfg. (2 Thlr. 7 1/2 Sgr.); für Köln 5 M. 50 Pfg. (1 Thlr. 25 Sgr.).

J. P. Bachem in Köln.

Westfälisches Volksblatt.

Das „Westf. Volksblatt“, täglich erscheinende politische Zeitung, auf dem Standpunkte des Centrums, a Quartal Mark 1,50, ist mit seinem 29. Jahrgange zugleich in das

Achte Tausend

Abonnement eingetreten. Diese Nachricht den zahlreichen Freunden unseres Blattes mit der Bitte, denselben ihre so förderliche Zuneigung auch ferner bewahren zu wollen. Höflich sei damit zum Abonnement auf das

zweite Quartal 1877

höflichst eingeladen. (Zeitungsbreis-Verzeichniß I No. 4055.)

Baderborn, März 1877.

Ferdinand Schöningh.

Das große Schwarzwälder Uhren-Lager

von
J. Schuster
empfehle nur am Donnerstag den 22. März cr. in Neuss, Hotel Pelzer, Niederstrasse, eine große Partie neuer abgezogener und gutgehender
Uhren.

Wanduhren mit Wecker 25 Sgr. ditto mit Schlagwerk und Wecker 1 Thlr. 17 Sgr.
Rückenuhren, mit und ohne Gewicht gehend, 1 Thlr. 25 Sgr.
Schweizeruhren mit Schlagwerk 2 Thlr. 15 Sgr.
Rückenuhren, ganze und halbe Stunde rufend und schlagend, 2 Thlr. 25 Sgr.
Rahmenuhren, ganze und halbe Stunden schlagend, 2 Thlr. 5 Sgr.
Tafel- und Stuhluhren 4 Thlr. 10 Sgr.
Unteruhren, auch Schiffsuhren, in jeder Lage gehend, 3 Thlr. 15 Sgr.
Comptoir- und Büreauuhren mit Monats- und Datumszeiger 3 Thlr. 24 Sgr.
Regulateure, 8 Tage gehend, 6 Thlr. 15 Sgr.
ditto 14 Tage gehend, 7 Thlr. 25 Sgr.
ditto bis zu 120 Cmt. Länge 10 Thlr.
Cylinderuhren, auf 4 Steine gehend, 4 Thlr. 25 Sgr.
Unteruhren, auf 15 Steine gehend, 8 Thlr.
Goldene Damenuhren, 8 Steine, 11 Thlr.
Goldene Unteruhren, 15 Steine, 15 Thlr.
Remontoirs ohne Schlüsselaufziehung 9 Thlr.
ditto in Gold ohne Schlüsselaufziehung 25 Thlr.
Spieldosen, 2 Stücke spielend, 3 Thlr. 25 Sgr.
Spielwerke von 2 bis 30 Cmt. Länge 15 Thlr.
Albums, Nähtischen mit Musik, sowie große Musikwerke bis zu 100 Thlr.

NB. Für gutes Gehen wird garantirt, und werden die Inhaber der bereits in früheren Jahren von mir gekauften Uhren die besten Zeugnisse ausstellen. Alle Uhren werden in Tausch angenommen.

Vorster & Grüneberg in Kalk bei Deutz

empfehlen unter Garantie des Gehalts ihre wohlbewährten

Kunst-Dünger,

Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate, namentlich hochgrüdlige, Schwefelsaures Ammoniak, Knochenmehl, Kalidünger, Fleischdüngemehl, Südamerik. Fleischfüttermehl, bestes Kraftfutter für Schweinemästung etc. etc.

Chili-Salpeter.

Niederlage bei Herren:

P. Pesch in Neuss,
J. Willichs in Grevenbroich,
Jac. Meller in Osterath.

Den geehrten Handwerkern und Familien empfehle ich mein wohlaffortirtes Lager von Nähmaschinen jeder Construction. 5-jährige Garantie, leichte Zahlungsbedingungen, gratis Anlernen.

Hrb. Oßergeld, Köln, Bürgerstr. 2, nahe am Rathhause.

Einladung zum Abonnement

auf die
„**Deutschen Volksblätter**“.
Politisches Organ für das katholische Volk.
(Wöchentliches Blatt in Biersen und Umgebung.)

Die „Deutschen Volksblätter“ erscheinen drei Mal wöchentlich und zwar Dinstags, Donnerstags und Samstags im Format der „Germania“. Abonnementspreis bei der Post und durch die Boten bezogen 1 M. 50 Pfg. Insertionsgebühren die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Wie bisher werden wir auch in Zukunft allwöchentlich durch vollständige gehaltene Beiratsartikel eine von allen Seiten mit der größten Anerkennung aufgenommene Wochenrundschau, reichhaltige politische Nachrichten, ansprechende und fittlich gehaltene Feuilletons die Zufriedenheit unserer Leser uns zu erhalten suchen.

Den lokalen, provinziellen, vermischten und Handels-Nachrichten werden wir unsere vollste Aufmerksamkeit widmen. Alle amtlichen Bekanntmachungen werden wir ebenfalls veröffentlichen.

Bei der großen Abonnentenzahl und weiten Verbreitung, welche die „Deutschen Volksblätter“ gefunden haben, empfehlen sich dieselben zu Anzeigen aller Art in der wirksamsten Weise.

Unsere Samstags-Nummer erscheint regelmäßig mit einer Gratis-Beilage, betitelt

Katholisches Sonntagsblatt.

Biersen, im März 1877.

Redaction und Verlag der „Deutschen Volksblätter“
M. Stoffels.

Ein Haus mit 4 Morgen Heder-garten, in der Nähe von Grevelsdorf, ist Mitte Mai anzutreten.
Lage 3400 Thlr. Wo, f. d. E.

Ein Bolderwagen, zwei- und einpännig zu gebrauchen, zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Eine Leinwandmangel steht zum Gebrauch bereit bei
Wilh. Sub. Focken
am Kraken.

Prima Luzerner und rother Kleesamen, hiesiges Wachsthum, Th. Seligmann.

Diesjähriger rother Kleesamen, hiesiges Gewächs, billigst bei
C. Hahn, Gohr.

60,000 Pfd.
Luzernerheuen
sind gegen Baar und Credit zu Sinnerndorf abzunehmen bei
Hubert Herriger.

Ein erfahrener Sattlergeselle gesucht von Benedict Heesen in Evinghoven.

Ein braves Zweitmädchen sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Pensionat
der Congrégation de notre Dame vom seligen Peter Fourier zu Stehl bei Venlo (Holländisch-Limburg), früher zu Essen an der Ruhr. Das Kloster, seit dem Jahre 1652 bis zum 1. April 1876 unausgesetzt in Essen mit der Erziehung der weiblichen Jugend beschäftigt, ist nunmehr wieder in den Stand gesetzt, zu Oftern d. J. eine größere Zahl von Pöglingen aufzunehmen. Behufs Mittheilung des Prospectus beliebe man sich an die Oberin zu wenden.

Deutsch-französisches Pensionat,
unter Leitung der Schöster vom hl. Kreuz,
zu Theux in Belgien. Dieses Institut bietet gleichzeitig alle Mittel zur Vorbereitung auf das Cémentar- und höhere Befrag. Pensionatspreis 500 Francs. Das Sommersemester beginnt am 5 April. Nähere Auskunft ertheilen Herr Pfarrer Hölterberg in Hamm und Kaufmann Meuter in Neuss.
Die Oberin.

Ein zuverlässiger Fuhr- resp. Kutschmann und ein tüchtiger Re- heitsknecht per 1. April gesucht. Wo sagt die Exp.

Neuss-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuss.	Von Düsseldorf.
6 Uhr 30 Min.	7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 " 45 "	11 " 30 "
12 " 50 "	1 " 30 "
(Nachmittags.)	(Nachmittags.)
2 " 25 "	3 " 10 "
4 " 20 "	5 " 10 "
6 " 20 "	7 " 10 "

Zur gefälligen Beachtung. So lange es der Wasserstand im Esftanal zuläßt, werden die Ab-fahrten pünktlich eingehalten.